№ 299. Sonnabend, den 21. Dezember 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

„Freisinnige Tyrannei“ im Reichstage.

Wessen Herz noch nicht ganz verhärtet ist, muß ordentlich Mitleiden fühlen angesichts des Jammers der Kartellmehrheit über den bisherigen Verlauf der Reichstagssession. Die Wahlreden der Deutschfreisinnigen haben fast alle Zeit in Anspruch genommen. Der Mehrheit ist, so schreibt die „Köln. Ztg.“, daraus kein Vorwurf zu machen, „denn allein ist sie nicht stark genug, für ein stets beschlußfähiges Haus zu sorgen. Sobald aber mehr als die Hälfte der Mitglieder fehlt, ist die geringste Minderheit in der Lage, das ganze Haus unter seine Tyrannei zu beugen.“ Nach der Verfassung beschließt der Reichstag nach absoluter Stimmenmehrheit (eine Stimme mehr als die Hälfte). Zur Gültigkeit der Beschlußfassung ist die Anwesenheit der Mehrheit der gesetzlichen Anzahl der Mitglieder erforderlich. Die Geschäftsordnung nun bestimmt weiter, daß es Sache jedes Mitgliedes ist, darüber zu wachen, ob das Haus bei einer Abstimmung beschlußfähig ist. Wird das bezweifelt, und theilen Präsident und Schriftführer diesen Zweifel, so findet die Auszählung des Hauses statt. Wenn also die Freisinnigen Versuche der Kartellmehrheit, ihnen das Wort zu entziehen, durch Anzweiflung der Beschlußfähigkeit vereitelten, so habe sie lediglich von ihrem Rechte Gebrauch gemacht. Thatsächlich ist es nur zwei- bis dreimal geschehen; wollte man aber alle Beschlüsse der Mehrheit, bei denen nicht 199 Mitglieder anwesend waren, für ungültig erklären, so würde außer dem Bankgesetz und den Zentrumsanträgen, bei denen das Kartell in die Brüche ging, nicht viel übrig bleiben. Das Verbrechen der Freisinnigen bestand nur darin, daß sie beim Etat eine Reihe von dringenden Forderungen im Interesse der weniger wohlhabenden Klasse gestellt und gegen die Angriffe der Kartellmehrheit vertheidigt haben. Daß die Freunde der „Köln. Ztg.“ mit der Lage, in welche sie dadurch gebracht wurden, unzufrieden sind, begreift sich schon. Der Regierung zu gefallen mußten sie die freisinnigen Anträge bekämpfen; aus Furcht vor den Wählern mußten sie sich geberden, als ob nicht der positive Inhalt der Anträge, sondern irgend welche äußere Umstände, die Form oder Herkunft derselben, ihr Nein veranlasse. Die Freude darüber, daß in Zukunft eine solche Zwangslage nicht mehr alle drei, sondern alle fünf Jahre eintreten wird, mag im Lager der Kartellparteien sehr lebhaft sein. Für den Wähler liegt in diesen interessanten Geständnissen der Kartellpresse eine Mahnung mehr, den Kandidaten, dem er seine Stimme geben soll, genau zu prüfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Dezember.

— Ein Unwohlsein des **Kaisers** war die Veranlassung, daß die für Donnerstag Vormittag beabsichtigte Reise zum Herzog von Altenburg im letzten Augenblick aufgegeben wurde, obgleich der Extrazug auf dem Bahnhofe in Potsdam schon bereit stand, alle Jagdgäste schon versammelt waren. Unter diesen auch Generalarzt Dr. Leuthold, er fuhr mit den übrigen Herren nach Berlin zurück. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erblickt darin den Beweis, daß die Indisposition des Kaisers von keinerlei Bedenken ist. Nach dem Hofbericht wurde die Reise wegen einer leichten Erkältung des Kaisers aufgegeben. — Der kaiserliche Hof wird nunmehr voraussichtlich am 30. Dezember von Potsdam nach Berlin übersiedeln.

— Die **Kaiserin Friedrich** wird, wie nunmehr auch der Hofbericht meldet, sich binnen kurzem mit ihren Töchtern von Neapel nach Rom zu längerem Aufenthalte begeben.

— Dem Bundesrathe ist ein vom 15. d. M. datirtes Uebereinkommen zwischen Deutschland und den Niederlanden zum Schutze verkuppelter weiblicher Personen zugegangen.

— Die Ausschüsse des Bundesraths haben sich dahin schlüssig gemacht, dem Plenum eine Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz in dem Sinne zu empfehlen, daß behufs größerer Sicherung gegen die Gewährung einer unrechtmäßigen oder zu hohen Vergütung der Materialsteuer für die aus Melasse gewonnen Zuckerprodukte die Steuerstellen die ihnen bekannte Eigenschaft von Zucker als Melassezucker amtlich von der Erzeugungsstätte ab so lange festzuhalten haben, bis entweder infolge der beantragten Abfertigung dieses Zuckers zur Ausfuhr oder Niederlegung gegen Materialsteuervergütung der Zuckergehalt auf Grund chemischer Analyse festgestellt oder der Zucker in den Betrieb einer anderen Zuckerfabrik aufgenommen oder bis derselbe für den freien Verkehr abgefertigt worden ist. Mischungen von Melassezucker mit anderem Zucker sollen in gleicher Weise behandelt werden.

— In der Mittwoch stattgehabten Generalversammlung der Antheilseigner der Reichsbank wurde die Regierungsvorlage bezüglich der veränderten Gewinnbetheiligung mit allen gegen fünf Stimmen angenommen. Debatten haben nicht weiter stattgefunden.

— Ein neues Weißbuch über Ostafrika wird, wie schon in einem Theile unserer gestrigen Ausgabe gemeldet, in den offiziösen „Berl. Pol. Nachr.“ für Mitte Januar angekündigt.

— Im fünften Berliner Reichswahlkreise hielt Dienstag Abend in dem konservativen Bürgerverein „Vorwärts“ Major a. D. Blume einen Vortrag. Er meinte, von einer freikonservativen Partei könne man in Berlin gar nicht reden und auch von den Nationalliberalen könne kaum die Rede sein. Der Unterschied zwischen dem Kartell von 1887 und 1889 sei der, „daß wir Konservative in Berlin uns diesmal nicht darauf einlassen. Wir gehen diesmal selbstständig vor und stellen konservative Kandidaten nach unserem Sinne auf.“ Er habe schon 1887 nur aus Noth eine Kandidatur angenommen und bitte jetzt, von ihm abzusehen. Nur ein Handwerksmeister habe Aussicht, in diesem Kreise gewählt zu werden. Das Komitee des Wahlkreises wolle diesmal von einer besonders kostspieligen Agitation absehen. „Die letzte Wahlbewegung hinterließ ein Defizit von 5000 Mk., welche zu decken wir mehrere Jahre gebraucht haben.“ Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

— In Hamburg beabsichtigen die Freisinnigen, den Abgeordneten Dr. Barth als Gegenkandidaten gegen den bisherigen Abg. Woermann aufzustellen.

— In Karlsruhe (Baden) hat sich, nach einer hier eingegangenen telegraphischen Meldung, gestern Abend ein freisinniger Wahlverein gebildet; denselben sind sofort 52 angesehene Bürger beigetreten.

— Die „Ostd. Volksztg.“ hatte unlängst einen Artikel aus der „Offizier-Zeitung“, in welchem der Ausschluß der Juden aus dem Offizierkorps als ein Recht aufgestellt wurde, gebührend abgefertigt. Im Anschluß hieran erhält das genannte Blatt folgende beachtungswerthe Zuschrift:

„Es handelte sich um den Ausschluß der Juden vom Offizierkorps, und da hatte es der Artikelschreiber jenes Blattes für angebracht gefunden, die Juden als nicht satisfaktionsfähig hinzustellen, weil man von jedem Gegner erwarten müsse, daß er Gentleman und frei von jeder ehrlosen Handlung sei — das sollen also die Juden, nach der gemachten Andeutung, nicht sein.

Wir glauben, daß es etwas sehr Anderes, als des Heldenmuths bedarf, um in solcher Weise eine ganze Kategorie deutscher Angehöriger ihrer Konfession halber mit dem Schmutze der Verläumdung zu bewerfen. Ebensowenig kann ein besonderes Verdienst darin liegen, seine Aversion gegen die Juden durch erdichtete Angaben über dieselben zu beweisen, da man hierbei nur der Schmähungsmanier des antisemitischen Pöbels nachzuahmen braucht. Jeder Besserdenkende geht mit stiller Verachtung darüber hinweg, denn es ist ebenso leicht, die Ehre Anderer gewissenlos zu vernichten, als die eigene, defekt gewordene, durch eine kühne Herausforderung wieder auszubessern. Man denke an die jüngste Affäre Virchow-Häberlein.

Was uns indeß veranlaßt, gegen jene Auslassungen die Feder zu ergreifen, ist die dort ausgesprochene Behauptung, daß das Offizierkorps in gewissem Sinne ein Verein sei, der keinen in seiner Mitte dulde, der nicht dahin gehöre.

Diese Behauptung entbehrt jeder vernünftigen Begründung. Der Offiziergrad ist nichts anderes, als eine Rangstufe auf dem Wege des militärischen Avancements. Er wird lediglich erreicht durch die Befähigung zu dieser Charge und ist vom Standpunkte des Rechts jedem zugänglich, der die Ehre hat, sich im Dienste Sr. Majestät des Kaisers zu befinden. Dieser Dienst erzeugt im Heere eine Homogenität, die jedes Separationsgelüste ungerecht und ungesetzlich macht, und wenn es auch den Herren Offizieren unbenommen bleiben muß, im Privatverkehr den jüdischen Kameraden zu wählen oder zu verschmähen, so kann man ihnen doch das Recht nicht zugestehen, den Juden vom Offizierkorps auszuschließen.

Das deutsche Heer hat in dem letzten ruhmreichen Kriege seine Siege nicht errungen mit einer Anzahl von Vereinen, sondern nur durch die engste Verkettung jedes einzelnen Bestandtheils desselben mit einander, nur diese starke Gemeinsamkeit, sie hat die deutschen Waffen unüberwindlich gemacht.

Und jetzt, in Friedenszeit, da es gilt, die Einmüthigkeit im Heere weiter zu entfalten und zu pflegen, wo es gilt, durch gleichmäßige Vertheilung der Rechte das Soldaten-Bewußtsein zu heben und zu stärken, tritt eine Sonderungsmanie zu Tage, die zu ihrer Berechtigung weiter nichts aufzuweisen hat, als den Zufall der Geburt.

Man ist noch nicht im Stande gewesen, den im Heere dienenden Juden etwas nachzuweisen, das sie niedriger stellt, als ihre christlichen Kameraden, und ihnen daher die Möglichkeit einer Beförderung im Heere zu nehmen, wird niemals anders als eine Maßregel der Gewalt und des Unrechts bezeichnet werden können.

Die Juden selbst, — wenn Andere nicht das Wort für sie in dieser Beziehung nehmen — werden sich niemals in das Offizierkorps **hineinbetteln**. Sie sind zu stolz dazu. Aber sie werden nach wie vor ihre Schuldigkeit thun, sie werden auch ferner Gut und Blut für Kaiser und Reich einsetzen und abwarten, bis eine andere Zeit kommt, denn — „sie bewegt sich doch.“

Der Uebermuth der auf die Siege Friedrich des Großen stolzen hochadligen Offiziere brachte den Frieden von Tilsit, die siegreichen Schlachten in den Befreiungskriegen wurden von einer Armee geschlagen, wo jeder nach Maßgabe seiner Fähigkeiten auf seinem Platze stand, ohne Rücksicht auf seine Konfession.

— Die Nachrichten aus den Kohlenrevieren am Rhein und in Schlesien lauten heute günstig. Vollständiger friedlicher Ausgleich scheint bevorzustehen.

— Gegen die antisemitischen Auslassungen des Breslauer Rechtsanwalts Kobligk hatte die vertrauensselige „Nat.-Ztg.“ an den Justizminister Dr. v. Schelling appellirt. Die „Kreuzzeitung“ scheint zu fürchten, daß dieser Appell nicht ganz vergeblich sein könnte, denn sie schreibt: „Daß Herr v. Schelling dabei hilfreiche Hand leisten sollte gegen einen Beamten, der lediglich seine Pflicht gethan hat, halten wir denn doch, Gott sei Dank, im christlich-monarchischen Staate Preußen noch für undenkbar.

— Nach einer Meldung der „Magd. Ztg.“ soll abermals eine neue Kolonialgesellschaft in der Bildung begriffen sein, die auf einen kaiserlichen Schutzbrief rechnet. Die Gesellschaft will angeblich bei Hohenzollernhafen im deutschen Somali-Land Plantagen anlegen, wozu es, Angesichts der völlig unbewohnten und schutzlosen Gegend indeß der Anlegung eines Forts bedürfen würde, wie es der Sultan von Sansibar in Kismaju erbaut hat, um die Karawanen zu schützen und den Handel zu ermöglichen. Die neue Gesellschaft will aber für einen solchen Schutz selber nicht sorgen, sondern scheint von der Regierung zu erwarten, daß sie ihr dabei zu Hilfe komme. Die Kongoakte, auf die man sich zu diesem Zweck beruft, hat mit solchem Verlangen wenig zu schaffen. Es zeigt sich aber, wie die Ansprüche auf dem einmal von der jetzigen Kolonialpolitik betretenen Wege immer weiter gehen und wie sie bereits bis zur Anlegung afrikanischer Festungswerke auf Reichskosten gediehen sind.

— Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, sind die drei preußischen Gerichts-Assessoren Michaelis und Delbrück I und II, welche seit 3 Jahren an der Rechtsschule in Tokio (Japan) angestellt waren, vor Kurzem zurückgekehrt und vom Justizminister v. Schelling in Audienz empfangen worden. Die drei Herren lehrten an der genannten Rechtsschule sämmtliche Fächer der juristischen und auch staatswissenschaftlichen Fakultät und zwar in deutscher Sprache. Versuche, das Japanische auch nur leidlich zu erlernen, erwiesen sich namentlich wegen der Schriftzeichen als zu schwierig. Die drei Assessoren selbst treten in den preußischen Staatsdienst zurück, nachdem sie eine Erneuerung ihrer Verträge aus mannigfachen Ursachen abgelehnt haben. An ihre Stelle sind ebenfalls Gerichts-Assessoren getreten, jedoch nicht preußische. — Auch aus dem Ressort des Auswärtigen Amtes sind mehrere junge Beamte zur Zeit hier anwesend. So der Gerichts-Assessor Behrend, der, dem Generalkonsul in Sansibar attachirt und jetzt vom Assessor v. Buri abgelöst, auf einem Jagdausfluge die linke Hand verlor; ferner der frühere Reichskommissar auf den Marschall-Inseln Sonnenschein, und aus Japan der vor kurzer Zeit zum Vizekonsul ernannte bisherige Gerichts-Assessor v. Schelling, ein Sohn des Justizministers. Es ist nämlich Regel, daß die in außerereuropäischen Ländern angestellten Beamten alle zwei bis drei Jahre einen längeren, in der Regel halbjährigen Urlaub erhalten, der sich namentlich bei den in den Tropen, vor Allem aber in Sansibar Angestellten aus Gesundheitsrücksichten als absolut nothwendig herausstellt. — Ferner ist auch der in der Samoa-Frage vielgenannte „schneidige“ Konsul Knappe bereits seit längerer Zeit hier, ohne daß jedoch bekannt geworden wäre, wie dieser Herr weiter verwendet werden dürfte.

Ratibor, 18. Dezember. In glanzvoller Feier wurde heute in Gegenwart des Prinzen Egon von Ratibor, der Spitzen aller Behörden und der Geistlichkeit aller Konfessionen der neue israelitische Prachttempel eingeweiht. Die begeisternde Weihrede des Rabbiners Dr. Blumenthal machte einen mächtigen Eindruck.

Cuxhaven, 19. Dezember. Der holländische Dampfer „Seerdam“, auf der Reise von Amsterdam nach Buenos-Ayres, kollidirte Sonntag Nacht mit dem englischen Dampfer „Gaw Guan Sia“, auf der Fahrt von Japan nach Hamburg, beim Nordhinder; beide Dampfer sanken. Der französische Dampfer „Emma“, von Havre nach Hamburg unterwegs, brachte heute sämmtliche Passagiere (400) und je 25 Mann von der Besatzung beider gesunkenen Dampfer hierher.

Harburg, 19. Dezember. Eine außerordentliche Generalversammlung der Unterelbebahn hat einstimmig die von der preußischen Regierung gemachte Offerte, betreffend den Uebergang der Eisenbahn auf den Staat, genehmigt.

Stuttgart, 19. Dezember. Der König und die Königin empfingen gestern anläßlich ihres Jubiläums als Chefs ihrer Regimenter Deputationen derselben und Gratulationen, worauf eine große Galatafel und Feier des Erinnerungstages stattfand. Es nahmen daran sämmtliche Mitglieder des Königshauses Theil. Die Königin hatte das zum ersten Male neu verliehene Dienstehrenzeichen erster Klasse angelegt. Der König trank auf seine Regimenter, die Treue und Tapferkeit rühmend, welche dieselben stets bewiesen; ebenso brachte die Königin das Wohl ihrer Regimenter aus. Prinz Wilhelm dankte Namens der Regimenter und brachte ein dreimaliges Hoch auf die Majestäten aus. — Die Untersuchung gegen den Attentäter Müller aus Oethlingen, der auf den Prinzen Wilhelm von Württemberg geschossen hatte, hat seither gezeigt, daß von einer völligen Geistesgestörtheit des Angeklagten keine Rede sein kann; auch eine zeitweise Geistesgestörtheit ist noch keineswegs festgestellt. Neuestens hat Müller, dem „Stuttgarter Neuen Tageblatt" zufolge, angegeben, er sei durch die Lektüre der Münchener „Neuesten Nachrichten" zu dem Attentat auf den Prinzen Wilhelm veranlaßt worden. Dort habe er nämlich gelesen, der König beabsichtige, die Thronfolge-Ordnung in Württemberg zu Gunsten der katholischen Linie des Königshauses abzuändern, und da habe er das Scheinattentat verübt, um diesen Plan zu hintertreiben. In den „Neuesten Nachrichten" ist eine Meldung erwähnten Inhalts nicht zu lesen gewesen. Immerhin erreicht Müller mit solchen raffinirten Lügen eine lange Hinauszögerung der Voruntersuchung. Der verantwortliche Redakteur wurde zweimal zeugenschaftlich in Bezug auf die Behauptungen Müllers vernommen, konnte aber den bündigen Beweis einbringen, daß der Attentäter gelogen hatte.

Elberfeld, 17. Dezember. Der bei dem Sozialisten-Prozeß betheiligte Angeklagte Röllinghoff wurde, als er sich heute Vormittag in das Gerichtsgebäude begeben wollte, vor demselben auf der Wupperbrücke von einem Gerichtsvollzieher angesprochen. Auf Grund eines seit Jahren erlassenen zivilgerichtlichen Erkenntnisses nahm derselbe ihm eine silberne Taschenuhr und eine Baarschaft im Betrage von 85 Mark ab. (Ronsdorfer Zeitung.)

Ausland.

Stockholm, 19. Dezember. In Schweden ist der Chef des Telegraphenwesens, Generaldirektor Nordlander, von seinem Posten zurückgetreten. Zufolge eines Beschlusses der Regierung wird ein Komitee eingesetzt, um die Frage der Vereinigung des Post- und Telegraphenwesens Schwedens und Norwegens unter einem gemeinsamen Chef zu prüfen.

Warschau, 19. Dezember. Dem „Kuryer Warszawski" zufolge ist die Einfuhr nach Preußen von Rindvieh und Ziegenfellen, Knochen, Klauen und Hörnern unter der Bedingung wieder gestattet, daß die Gegenstände trocken sind, in verdeckten Waggons und ohne Umladung nach ihrem Bestimmungsorte transportirt werden.

Petersburg, 17. Dezember. Ueber die inneren Zustände Rußlands spricht sich der „Wiestnik Jewropy" folgendermaßen aus: „Immer höher erhebt bei uns die Hydra der Intoleranz gegenüber den religiösen Bekenntnissen und der Nationalitäten ihr Haupt; die Geringschätzung der wahren Begriffe der Humanität und der individuellen Unabhängigkeit nimmt zu; die Rücksicht auf die Sitten und Rechte des Auslandes werden wie ein Gegenstand, der in ein Archiv der Vergangenheit gehört, behandelt. In der Luft macht sich immer mehr der Duft des Stalles bemerkbar, dieses Stalles aus den guten Zeiten der Leibeigenschaft, wo derselbe seine eigene Bestimmung hatte. Wie bekannt, war der Stall zu den Zeiten der Leibeigenschaft der Ort, an welchem den Leibeigenen Hiebe aufgezählt wurden. Dieser Stallduft beginnt sich nun in Rußland zu verbreiten, weil der Einfluß der Propaganda für das Bevormundungssystem Seitens der Regierung, welche durchaus nicht in den zum Ziele führenden Mitteln wählerisch ist, zunimmt. Das russische Volk gewöhnt sich mit der Zeit an den Gedanken, daß die Grenzen des Rechtes und Gesetzes beliebigen Erweiterungen unterliegen können, ein Gedanke, welcher das traurige Zeichen der Zeit ist, in welcher wir leben." In dem Artikel des „Wiestnik" wird weiter mit Bedauern konstatirt, daß das System des Absolutismus und der Rücksichtslosigkeit von einem großen Theil der russischen Presse wohlwollend unterstützt werde. Zugleich mit gesunden Gedanken verbreite die Presse rückschrittliche Ideen, welche den Begriffen der Humanität geradezu zuwiderlaufen. Sie trage in gleichem Grade zur Verrohung der Begriffe und Sitten, wie zur Bekämpfung des Vorurtheils bei, wobei zu beachten sei, daß der Thätigkeit der Presse in negativer Richtung nicht die Schwierigkeiten gemacht werden, wie bei jeder positiven Thätigkeit. Noch vor 25 Jahren sei das, was heute eine tägliche Erscheinung ist, eine Ausnahme gewesen." — Die Russifizirung der Ostseeprovinzen schreitet unaufhaltsam weiter vor. Die neue Gerichtsreform ist jetzt bereits in den Provinzen Kurland, Liefland, Esthland feierlich eingeführt, wobei es an schönen Reden nicht gefehlt hat; so z. B. sagte der Justizminister bei der Einführung der Justizreform in Mitau: Kaiserin Katharina II. habe dem mit Rußland vereinigten Herzogthum Kurland die Rechte der altrussischen Provinzen verliehen, Kaiser Alexander III. beschenke (?) Kurland mit der reformirten russischen Gerichts-Prodezur! In Riga müssen die Verhandlungen der städtischen Behörde jetzt schon in russischer Sprache geführt werden, und an der Dorpater Universität sollen nach einem dem Reichsrathe vorliegenden Projekte künftig nicht allein der Rektor, sondern auch die Dekane und Professoren nicht mehr gewählt, sondern von der Regierung ernannt werden.

Wien, 19. Dezember. Im Herrenhause wurde heute ein Handschreiben des Kaisers, wonach die Verzichtleistung des Erzherzogs Johann Salvator auf seine Prinzenrechte und Militärcharge vom Kaiser genehmigt wird, vom Hause zur Kenntniß genommen.

Lemberg, 19. Dezember. In Podwoloczyska wurde ein als galizischer Bauer verkleideter russischer Emissär verhaftet. Derselbe hatte Empfehlungsbriefe an hervorragende Persönlichkeiten Galiziens.

Belgrad, 19. Dezember. Die Regierung liebäugelt immer auffälliger mit den Russen, was der österreichischen Regierung natürlich nicht angenehm ist. — Der offiziösen Wiener „Polit. Korresp." wird aus Belgrad gemeldet, daß anläßlich des Sawa-Festes zahlreiche kirchliche Würdenträger in Rußland Orden und Ehrenzeichen erhielten.

Athen, 19. Dezember. Hierher gelangten Nachrichten aus Kreta zufolge hat ein Zusammenstoß der Insurgenten mit türkischen Truppen im Bezirk Sphakia stattgefunden, wobei fünf Soldaten gefallen sind. Die Christen werden eingekerkert und allenthalben entwaffnet.

Turin, 19. Dezember. Die einer Gesellschaft gehörenden Mühlen in Collegro sind in vergangener Nacht abgebrannt. Der Schaden beträgt zwei Millionen; es ist jedoch kein Menschenverlust zu beklagen.

Lissabon, 18. Dezember. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die provisorische Regierung von Brasilien ein Gesetz, betreffend die „große Naturalisation" veröffentlicht hat. Darnach sind alle Fremden, außer wenn sie es ablehnen, vom Tage der Proklamirung der Republik brasilianische Bürger. Alle Fremden sollen nach zweijährigem Aufenthalte im Lande als brasilianische Bürger angesehen werden und alle bürgerlichen und politischen Rechte genießen, außer wenn sie es ablehnen. Eine Ausnahme wird für das Staatsoberhaupt gemacht.

Paris, 18. Dezember. Heute Morgen wurde der Direktor der Seinepräfektur, Roux, von dem früheren Beamten Regad, der einst unter ihm gearbeitet hatte und bis vor Kurzem sich seines Wohlwollens erfreute, mittelst eines Revolvers in seinem Bureau ermordet. Ueber die Motive seiner That befragt, erklärte Regad, nur den Richtern Rede stehen zu wollen.

London, 19. Dezember. Abermals ist Japan durch einen Taifun heimgesucht worden. 67 Schiffe sind dabei gescheitert, 200 Seeleute ertrunken, hunderte von Häusern eingestürzt und ihre Insassen unter den Trümmern begraben.

London, 19. Dezember. Der irische Abgeordnete Parnell hielt am Dienstag vor einer großen Volksversammlung in Nottingham eine Rede, in welcher er seine auf die administrative Trennung Irlands von England gerichteten Bestrebungen zum Ausdruck brachte. Parnell drückte schließlich seine feste Zuversicht aus, die liberale Partei werde unter Gladstones Führung siegreich aus dem bevorstehenden großen Kampfe für Irland hervorgehen; Irland werde als selbstständiger Staat die Besorgnisse seiner Gegner nicht rechtfertigen, sondern bei jeder Gelegenheit treu zum Reiche stehen.

New-York, 19. Dezember. Der Kroninprozeß, welcher vor einigen Tagen in Chicago entschieden wurde, wird noch ein Nachspiel haben, da die Verurtheilten durch einen ihrer Vertheidiger bereits einen neuen Prozeß beantragt haben. Daß die Schuldigen nicht zum Tode, sondern nur zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurden, hat vielfach befremdet. Und es hat den Anschein, als hätte nicht viel gefehlt, so wären die Angeklagten ganz ohne Strafe davongekommen. Einer unter den Geschworenen soll nämlich für die Freisprechung sämmtlicher Angeklagten eingetreten sein und erst nach dreitägiger Berathung kam die Einigung der Geschworenen zu Stande, welche gesetzlich nothwendig ist. Der Geschworene, welcher für die Angeklagten eintrat, wurde schließlich nur zum Ausgleich bewogen, weil er endlich zu seiner Familie und seinen Geschäften zurückkehren wollte. Wie zur Fällung des Urtheils, so hatte es auch zur Errichtung der Geschworenenbank vielfacher Mühen bedurft. Sieben volle Wochen waren dazu erforderlich, 1115 Bürger der Grafschaft mußten sich vor den Schranken des Gerichts einfinden, bis endlich 12 davon ausgewählt waren. Der Verlauf des Prozesses wirft auf die amerikanischen Verhältnisse ein bezeichnendes Licht. Die Thüren der Gefängnisse öffnen sich in Amerika leicht den einflußreichen Mitgliedern einer mächtigen politischen Partei. Und eine solche Partei ist der Clan na Gael, aus dessen Schoße der fluchwürdige Mord hervorgegangen ist. Ohne den Verlauf des von den Verurtheilten eingeleiteten neuen Prozesses abzuwarten, kann man schon jetzt behaupten, daß eins der scheußlichsten Verbrechen in Amerika fast straffrei verübt wurde.

Sansibar, 19. Dezember. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter" befindet sich Emin Pascha außer Gefahr, er hat jedoch noch immer einen geringen Ausfluß aus dem Ohre. Eine heutige Versammlung indischer Geschäftsleute überreichte Stanley in einer Silberkassette eine Adresse, in welcher seine großen Verdienste um die Eröffnung des Handels in Zentral-Afrika gepriesen werden. Stanley dankte und wies auf die Nothwendigkeit des Baues einer Eisenbahn von Mombasa nach dem Victorianyassa-See hin angesichts der starken Bevölkerung der Nachbarprovinzen und deren großer Empfänglichkeit für europäische Erzeugnisse.

Lagos, 19. Dezember. Dr. Zintgraff, welcher Ende des Vorjahres von Kamerun aufbrach und im Monat Mai Sud-Adamaua und Ibi am Benue erreichte, reiste von dort über Bakundi und Gaschka nach Yola am oberen Benue. Er befindet sich gegenwärtig auf dem Rückwege über Gaschka und Aschaku nach der von ihm auf seiner Ausreise gegründeten Balistation. Das letzte Schreiben Zintgraffs ist aus Gaschka vom 12. August datirt.

Provinzielles.

× **Gollub,** 19. Dezember. Ein mit Steinkohlen beladenes Fuhrwerk aus Handelsmühle Lissewo fuhr gestern, vom Schönsee'r Bahnhof kommend, den Berg von Gut Gollub zur Stadt herab, ohne daß der Wagen gehemmt war. Die Pferde konnten den Wagen nicht zurückhalten, der Knecht fiel zwischen die Pferde und das Fuhrwerk trieb in den unmittelbar an dem Fuße des Berges liegenden Garten des Herrn Arndt. Der Knecht kam mit leichteren Verletzungen davon, ein Pferd war sofort todt, das andere wird getödtet werden müssen.

Briesen, 19. Dezember. In der letzten Kreistagssitzung wurde der an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Tiedemann-Chelmoniec neugewählte Kreistagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Schmelzer-Galczewko eingeführt. Als Kreisausschußmitglieder wurden die Herren von Keyserlingk-Adl. Lissewo und Bürgermeister von Gostomski-Briesen wiedergewählt. Darauf konstituirte sich der Kreistag als Verein zur Pflege im Felde verwundeter Krieger und wählte als Vorstand den Kreisausschuß. Von dem Beitritt zu einem Alterthumsverein wurde abgesehen, doch wurde der Kreisausschuß ermächtigt, zur sachgemäßen Ausgrabung oder Bergung von Alterthumsfunden im Kreise bezw. zu deren Uebersendung an das Provinzialmuseum zu Danzig Geldbeihülfen an die Finder bezw. Eigenthümer der Funde zu gewähren. Weiter wurde beschlossen, ein Komitee zur Sammlung freiwilliger Beiträge behufs Errichtung eines Kriegerdenkmals zu bilden. In dies Komitee wurden die Herren von Vogel-Nielub, Diener-Kl. Radowisk und Bischoff-Lobdowo mit dem Ersuchen gewählt, aus den Kriegervereinen zu Briesen und Schönsee, sowie aus der Stadt Gollub je zwei geeignete Persönlichkeiten zur Vervollständigung des Komitees hinzuzuwählen. Gleichzeitig wurde dem Komitee aus Kreismitteln ein einmaliger Beitrag von 100 Mark gewährt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums der Kreissparkasse wurde endlich Herr v. Hennig-Dembowalonka gewählt. Der Kreisausschuß hat mit Rücksicht darauf, daß der Antheil des Kreises Briesen an dem Ertrage aus den landwirthschaftlichen Zöllen höher ist, als im Etat angenommen war, und daß andererseits die Provinzialabgaben nicht die im Etat angenommene Höhe erreicht haben, beschlossen, die 4. Rate der Kreis-Kommunal-Abgaben für das Jahr 1889/90 nicht einzuziehen.

Konitz, 19. Dezember. Durch ein strenges Urtheil der hiesigen Strafkammer ist eine ganze Zigeunerbande, in der Anzahl von 9 Personen, die unter der Anklage schwerer Diebstähle bezw. gewerbsmäßiger Hehlerei stand, aufgehoben worden. Im vorigen Winter wurden im Kreise Flatow und in dem benachbarten Kreise Wirsitz bedeutende Diebstähle mittelst Einbruchs verübt, welche hinsichtlich der Gegenstände und der Art ihrer Ausführung vollkommen mit einander übereinstimmten. Die Diebe hatten es überall auf Wäsche, Betten und Kleidungsstücke, seltener auf Nahrungsmittel abgesehen und waren die Diebstähle sämmtlich in der Weise ausgeführt, daß eine Scheibe eingedrückt, sodann die Fensterlade ausgehakt und dann eingestiegen worden war. Der Ort der That war überall die sogenannte „gute Stube", welche von dem Wohn- und Schlafzimmer der Familie in der Regel getrennt lag. An den während der Nachtzeit verübten Diebstählen hatten mehrere Personen Theil genommen, da die der gestohlenen Sachen in jedem einzelnen eine so große war, daß eine Person diese nicht fortschaffen konnte. Der Verdacht l sich auf die in jener Gegend hausenden Zigeu welche mit ihren zahlreichen Familienglie dem Müßiggange ergeben waren. Es w durch die Untersuchung festgestellt, daß alle Betracht kommenden Diebstählen ein Besuch Zigeuner vorausgegangen war. Den Zigeu frauen insbesondere war die Aufgabe zugefa die Oertlichkeiten zu besichtigen, indem sie Rolle der Kundschafterinnen, — sei es Vorstellungen mit Wachsfiguren, Betteln oder bei der Umwechselung Geldmünzen — spielten. Als die Führer Bande stellten sich heraus Johann G holz, wegen seiner auch im Gefängniß ganz geschwundenen Beleibtheit der „ Zigeuner" benamset, Anton Grünholz, „Stubbe" genannt, nach einem Baumstu auf dem er vor seinem Hause zu sitzen pfl Nach begangener That fiel den Zigeunerfr die Aufgabe zu, die gestohlenen Gegenst in andere Ortschaften zu veräußern. Nur ganz geringer Theil der gestohlenen Sac welcher noch nicht verkauft und dessen Besch nahme noch möglich war, konnte den Ei thümern im heutigen Termin herausgeg werden. Gegen die der Diebstähle bezw. Hehlerei überführten Angeklagten erkannte Strafkammer auf Zuchthausstrafen von ei bis zu 6 Jahren; drei Beschuldigte kamen Gefängniß davon und Heinrich Adler w freigesprochen. (N. W. M.

Marienburg, 19. Dezember. Der in vente Brauereibesitzer H. wurde verhaftet; Unterbilanz beträgt ca. 77 000 Mark. V kleine Gewerbetreibende sind in Mitleidensc gezogen.

Danzig, 19. Dezember. Der frül Gutsbesitzer Eduard Bestvater, ehemaliger sönlich haftender Gesellschafter und Mitglied Vorstandes der Berenter Kreditbank, Komman gesellschaft auf Aktien, welche sich gegenwä im Konkurs befindet, ist von der hiesi Strafkammer wegen Unterschlagung und fachen Bankerotts zu 3 Monaten und 1 Wo Gefängniß verurtheilt.

Elbing, 19. Dezember. Ein schlimm Zeichen der jetzigen Zeitströmung unter Dienstboten dürfte folgende Begebenheit se die sich kürzlich in einer katholischen Pfarrkir der Diözese Ermland zugetragen hat. Als Pfarrer der Gemeinde A. Sonntags in Predigt von der Kanzel herab die Dienstbo auf ihre Dienstpflichten aufmerksam machte u sie ermahnte, dieselben eifrig zu befolgen, v ließen ca. 100 Dienstboten, meistentheils ju Knechte, mit großer Auffälligkeit die Kirche

Braunsberg, 19. Dezbr. Der 22jähri Sohn des Brauereibesitzers Müller wurde einigen Tagen in der Scheune seines Vate wo er zusammen mit einem Knechte an Dreschmaschine beschäftigt war, blutüberströ und bewußtlos auf der Tenne liegend gefund Bei seiner näheren Untersuchung fand m bedeutende Wunden an Schultern und Hint kopf, und da der Verletzte, dem Tode na über die Art seiner Verunglückung keine A kunft zu geben vermochte, so wurde angenomm daß er von der Maschine erfaßt worden wä Es ist nun aber ärztlicherseits festgestellt, d die Verletzungen nicht von der Maschine, sonde unzweifelhaft von einer Dunggabel herrühr Das Verbrechen kann nur der mitarbeiten Knecht ausgeführt haben; derselbe ist denn a verhaftet worden.

Königsberg, 19. Dezember. Die hiesi Polzeibehörde hat die Aufführung von Ibse „Gespenstern", welche verboten war, d Stadttheater wieder gestattet.

Tilsit, 19. Dezember. Eine Räuberban hatte sich dieser Tage vor unserem Schw gericht zu verantworten, deren Haupt der L mann Jons Markewitz war, welcher nach sei Verurtheilung zu lebenslänglicher Zuchtha strafe auf dem Transport nach Memel e sprungen war. Mit seinen Genossen, d gleichfalls entsprungenen Käthnersohn Hein Ballandies und einem Ehepaare Name Drammasch zusammen brach er bei Nacht mehrere Wohnungen ein, bedrohte die Bewohn mit dem Tode und raubte, was er nur kommen konnte. Bei einem dieser Raubzü erschoß er mit seinem Revolver einen Nac wächter, und auf der Flucht feuerte er zahll Schüsse auf den Gendarmen und andere P sonen ab, zum Glück ohne zu treffen. D Urtheil lautete gegen Markewitz auf fünfze Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen, geg seine Genossen auf Zuchthausstrafen bis neun Jahren.

Bromberg, 19. Dezember. Gestern der Ausschuß für das Kaiser Wilhelm-Denkm zu einer Sitzung zusammengetreten. Zu defi tiven Beschlüssen kam es nicht. Die Platzfra soll in einer im nächsten Monat stattfindend Sitzung erledigt werden. — Der Schmied Jablowko in Eichenhain hatte an der im B triebe befindlichen Dreschmaschine eine Reparat vorzunehmen. Hierbei wurde er vom klein

Gangriemen erfaßt, der unglückliche Mann erlitt schwere Verletzungen. Herr Kreisphysikus Dr. Löffler aus Schubin eilte herbei und legte den ersten Verband an. Der Bedauernswerthe schwebt in Lebensgefahr.

Posen, 19. Dezember. Der praktische Arzt Dr. Toporski hierselbst ist zum Assessor beim Medizinal-Kollegium der Provinz Posen ernannt worden.

Posen, 19. Dezember. Gegen die am polnischen Aufstande 1863 betheiligten preußischen Staatsangehörigen wurde am 23. Dezbr. 1864 das Urtheil des Berliner Kammergerichts publizirt. Da seitdem 25 Jahre verflossen sind, so findet am 23. d. Mts. Vormittags für die seitdem gestorbenen Verurtheilten in der hiesigen St. Martinskirche eine von den noch lebenden veranstaltete Trauermesse statt.

Lokales.

Thorn, den 20. Dezember.

— [Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten während der bevorstehenden Feiertage.] Aus Anlaß der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage sei darauf hingewiesen, daß Rückfahrkarten mit dreitägiger Giltigkeitsdauer, welche am Dienstag, den 24. d. Mts., gelöst werden, wegen der dazwischen fallenden Feiertage bis einschließlich Freitag, den 27. d. Mts. zur Rückfahrt berechtigen. Dagegen erlangen die Rückfahrkarten mit vier- und mehrtägiger Giltigkeit, sowie die an einem anderen als dem genannten Tage gelösten Rückfahrkarten mit dreitägiger Giltigkeitsdauer durch die Feiertage keine Verlängerung ihrer Giltigkeit.

— [Ausweisung polnischer Arbeiter.] Die im Laufe dieses Jahres vielfach gemachte Wahrnehmung, daß Landwirthe und andere Arbeitgeber im Regierungsbezirk Marienwerder ausländische Arbeiter polnischer Nationalität angenommen und beschäftigt haben, giebt dem Herrn Regierungspräsidenten Veranlassung, die betheiligten Kreise auf die bestehenden Vorschriften über die Ausweisung der sogenannten polnischen Ueberläufer (Ausländer polnischer Nationalität) eindringlich hinzuweisen. Ausländern polnischer Nationalität, insbesondere polnischen Arbeitern russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit, ist es nicht gestattet, zu Erwerbszwecken einen längeren Aufenthalt in Preußen zu nehmen. Polnische Arbeiter, welche diesem Verbote zuwider nach Preußen kommen und durch Eintritt in ein ländliches Dienstverhältniß die Absicht bekunden, hier längere Zeit zu verweilen, unterliegen der sofortigen Ausweisung. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob diese Arbeiter unmittelbar aus dem Auslande eintreffen oder etwa aus benachbarten Regierungsbezirken zuwandern. Zulässig ist nur die vorübergehende Aufenthaltnahme solcher Ausländer polnischer Nationalität, welche tageweise die Grenze überschreiten, um hier zu arbeiten, ihren Wohnsitz aber jenseits der Grenze behalten; der Natur der Sache nach ist das nur in unmittelbarer Nähe der Grenze möglich. Ferner kann in Nothfällen auch für einen längeren, festbestimmten Zeitraum der grenznachbarliche Uebertritt von Arbeitern gestattet werden, um bei der Ernte, der Ackerbestellung oder bei anderen Gelegenheiten vorübergehend zu helfen, wenn der Verbleib auf der betreffenden Arbeitsstätte und der demnächstige Rücktritt gesichert sind. Die Erlaubniß hierzu hat der Landrath zu ertheilen; dieselbe kann aber nur ertheilt werden für solche Güter und sonstige Arbeitsstellen, welche nicht mehr als 3 Meilen von der Grenze entfernt liegen. Der Herr Regierungspräsident wird in Zukunft streng darauf halten, daß ausländische Arbeiter polnischer Nationalität, welche sich unbefugter Weise im Regierungsbezirk aufhalten, unverzüglich festgenommen und über die Grenze gebracht werden. Die Arbeitgeber, welche derartige Leute in Dienst nehmen, werden sich die durch den plötzlichen Verlust ihrer Arbeitskräfte entstehenden wirthschaftlichen Nachtheile selbst zuzuschreiben haben. Es werden daher namentlich die Landwirthe des Regierungsbezirks ausdrücklich darauf hingewiesen, sich rechtzeitig mit inländischem Arbeiterpersonal zu versehen und keinesfalls auf die Zufuhr von Arbeitern aus Polen zu rechnen. Den Ortspolizeibehörden, Ortsbehörden und Gendarmen macht der Herr Regierungspräsident ganz besonders zur Pflicht, ihr Augenmerk auf die Zuwanderung polnischer Arbeiter ausländischer Staatsangehörigkeit zu richten.

— [In den polnischen Wählerversammlungen,] welche in Kulm und Kulmsee abgehalten wurden, sind die Herren v. Sczaniecki-Nawra und v. Slaski-Trzebcz als Reichstagskandidaten aufgestellt worden.

— [Auf den Jahrmärkten kleiner Städte] wird unter der Vorspiegelung, daß es Wurst aus Schweinefleisch und Rindfleisch sei, vielfach Wurst aus Pferdefleisch verkauft. Um diesem Unwesen ein Ende zu machen, ist jetzt von einigen Stadtverwaltungen die Bestimmung getroffen worden, daß jeder „fliegende Wursthändler“ eine polizeilich bestätigte „Echtheits“-Bescheinigung Seitens des Schlächtermeisters führen muß, von dem die Wurst bezogen ist.

— [Zur Verpachtung des Schankhauses I] für die Zeit 1. April 1890/93 hat heute Termin angestanden. Der bisherige Pächter hatte 1200 M. jährlich gezahlt, das heute erzielte Meistgebot beträgt 1800 M. jährlich und zwar wurde dasselbe von dem Bahnbeamten Reiff aus Ottlotschin abgegeben. Der langjährige Pächter des Schankhauses, Herr Gedamke, bot bis 1525 M.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Schultze'schen Grundstücks in Gremboczyn hat heute Termin angestanden. Derselbe hat jedoch verschoben werden müssen.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Schiffer Emil Dauer aus Thorn wegen Diebstahls von Feldsteinen und gegen den Fuhrmann Julius Günther aus Gr. Mocker wegen Beihilfe hierzu verhandelt. Beide Angeklagte wurden freigesprochen; verhandelt wurde ferner gegen den Steinsprenger Julius Kiph aus Damerau und den Arbeiter Daniel Wenzel ebendaher wegen fahrlässiger Brandstiftung, in Folge deren drei dem Fürsten Bentheim zu Baumgarten gehörige Scheunen, in denen Feldfrüchte aufbewahrt waren, niederbrannten. Der hierdurch entstandene Schaden ist auf 38,000 Mark abgeschätzt. Kiph wurde zu 14 Tagen, Wenzel zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Gegen den bereits wegen Diebstahls und Sachbeschädigung vorbestraften Tischlergesellen Peter Urbanski aus Kulmsee, welcher angeklagt ist, einen dem Arbeiter Fröse gehörigen Rock entwendet zu haben, wurde auf 6 Monate Gefängniß erkannt. Der Käthner Fried. Dickau aus Villisaß wurde von der Anklage der versuchten Erpressung freigesprochen. Der Pächter Martin Sliwinski aus Abbau Wibsch wurde wegen Entwendung zweier dem Besitzer Honigmann zu Griebenau gehörigen Fuder Hafer zu 1 Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt; verhandelt wurde ferner gegen den Malersohn Bernhard Piotrowicz z. Z. in Haft wegen Unzucht und den Schneiderlehrling Franz Glowacki ebenfalls in Haft wegen Unzucht und Hehlerei. Piotrowicz wurde freigesprochen, Glowacki erhielt 1 Jahr 3 Monate Gefängniß. Der in der ersten Strafsache gegen Günther und Dauer als Zeuge vernommene Schiffseigenthümer Julius Stemperowski ist auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft sofort verhaftet worden, weil er verdächtig erschien, in dieser Sache einen falschen Eid geleistet zu haben.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,90—1,00, Eier (Mandel) 0,85, Kartoffeln 1,40, Stroh 3,50, Heu 3,50 der Zentner, Aepfel 4,00—8,00 die Tonne, das Pfund 0,10—0,15, die Mandel Wrucken 0,30, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,25—0,35, Zander 0,60, Bressen 0,30, frische Heringe 0,08 das Pfund, Enten (lebend) 3,00—5,00, (geschlachtet 2,80—4,00, Tauben 0,50, Hühner 1,40—2,20 das Paar, Gänse (lebend) 6,00 bis 10,00 das Stück, (geschlachtet) 0,75 das Pfund, Puten 2,50, Puthähne 6,00 Mark das Stück.

— [Gefunden] eine Brille mit Futteral und ein Häkelhaken in der Mauerstraße, ein Paar weißlederne Handschuhe in der Catharinenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen, darunter ein Arbeiter, der in der Forst von Grabia eine erhebliche Menge Besenreisig entwendet hat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt hier anhaltend, heute zeigte der Pegel einen Wasserstand von 0,75 Mtr. an. Die übrigen Verhältnisse sind hier unverändert, die Stopfung bei Neuhof besteht noch, aus Warschau meldet das heutige Telegramm fallend Wasser.

Kleine Chronik.

* **Mannheim,** 19. Dezember. Kaplan Leist, welcher einer sterbenden Frau die Sterbesakramente verweigerte, weil sie einen Altkatholiken geheirathet habe, und ihr erklärte, die Ziviltrauung sei überhaupt nicht giltig, wurde von der Strafkammer zu 150 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

* **Aachen,** 19. Dezember. Vor der Stafkammer endete gestern der große Schmuggelprozeß, welcher eine Zolldefraudation von 190 000 Kilogramm Getreide betraf. Von den 9 Angeklagten wurde der eine derselben, ein Kaufmann aus Geilenkirchen, zu drei Monaten Gefängniß, 3000 Mark Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Die Uebrigen wurden freigesprochen, da sie nicht überführt werden konnten. Die gerichtliche Beschlagnahme des Getreides ist aufgehoben worden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Dezember.

Fonds: fest.			19. Dez.
Russische Banknoten		218,70	218,00
Warschau 8 Tage		217,80	217,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,10	102,80
Pr. 4% Consols		105,30	105,25
Polnische Pfandbriefe 5%		63,60	63,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	59,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		99,90	100,10
Oesterr. Banknoten		173,90	172,95
Diskonto-Comm.-Antheile		248,50	247,50
Weizen:	Dezember	196,50	197,00
	April-Mai	201,70	202,50
	Loco in New-York	87 c.	$86^1/_4$
Roggen:	loco	179,00	178,00
	Dezember	178,50	179,00
	April-Mai	179,50	180,50
	Mai-Juni	178,50	179,50
Rüböl:	Dezember	70,70	70,80
	April-Mai	64,70	64,40
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	50,70	51,00
	do mit 70 M. do.	31,70	31,80
	Dez.-Jan. 70er	31,40	31,50
	April-Mai 70er	32,40	32,50

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.

Matter.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	48,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	28,50	„	—,—	„
Dezember	—,—	„	47,75	„	—,—	„
„	—,—	„	28,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 19. Dezember.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 123/4 Pfd. 184 M., hellbunt 123 Pfd. 186 M., hochbunt 129/30 Pfd. 189 M., Sommer- 114/5 Pfd. 176 M., 124/5 Pfd. 186 M., russischer Transit Ghirka 118 Pfd. 125 M.

Roggen. Inländ. ohne Handel, Transit fest. Bezahlt russ. Transit 123 Pfd. 114 M., 126/7 Pfd. 115 M.

Gerste kleine 102/4 Pfd. 144—145 M. bez., russ. 97—114 Pfd. 106—142 M.

Rohzucker besser. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,40 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Warschau, 20. Dezember. Wasserstand heute 1,68 Mtr. Wasser fällt.

Inserate

für unsere Zeitung, welche am Tage der Ausgabe noch Aufnahme finden sollen, werden angenommen:

kleinere Inserate:
nur bis 3 Uhr Nachmittags,
größ. Geschäfts-Inserate:
nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Statt jeder besonderen Meldung.
Meine Verlobung mit Frl. **Seraphine Krebs**, Tochter des Rentiers Herrn **Michael Krebs** in **Breslau**, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen **Dr. Fuchs.**

Seraphine Krebs
Dr. Max Fuchs
Verlobte.
Breslau. Culmsee.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Bertha** mit dem Königl. Gerichts-Assessor Herrn **Ludwig Lewin** aus **Berlin** beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Thorn, im Dezember 1889.
Frau **Rosalie Lewin**, geb. Laska.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger, Culmer, Lissomitzer und Leibitscher } Chaussee

auf das nächste Etatsjahr 1. April 1890/91 haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, d. 8. Januar 1890,
Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungscaution beträgt:

für die Bromberger Chaussee	600 Mark.
„ „ Culmer Chaussee	600 Mark.
„ „ Lissomitzer Chaussee	600 Mark.
„ „ Leibitscher Chaussee	1000 Mark.

In der ersten Bekanntmachung war die Bietungs-Caution irrthümlich geringer angegeben.

Thorn, den 19. Dezember 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des hiesigen Handels-, Genossenschafts-, Muster- und Schiffsregisters sich beziehenden Geschäfte werden im Jahre 1890 von dem Amtsrichter **Fiebelkorn** unter Mitwirkung des Ersten Gerichtsschreibers, Sekretärs **Zurkalowski**, bearbeitet werden und die erforderlichen Bekanntmachungen im deutschen Reichs-Anzeiger, in der Thorner Zeitung, in der Thorner Ostdeutschen Zeitung und in der Thorner Presse, für die Molkerei Culmsee, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, dagegen nur im deutschen Reichsanzeiger und im Thorner Kreisblatt erfolgen.

Thorn, den 17. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.

Uhren!

Empfehle mein Lager in:
silbernen und goldenen Damen- und Herren-Taschen-Uhren, sowie Brochen, Ohr-Gehänge, Medaillons 2c. 2c.
zu billigen Preisen und coulantesten Zahlungsbedingungen. Die besten Werke. Garantie 3 Jahre.
A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Frz. Wallnüsse, Para- und Lambertnüsse, Chokoladen und **Cacaos, Wein, Rum** und **Liqueure,** sowie **sämmtliche Materialwaaren** empfiehlt
E. Szyminski.

Vorzüglichen
Familien-Thee
à Mark 2,50
empfiehlt
Russische Thee Handlung
B. Hozakowski,
Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zu Nr. 734 bei der Firma **Thorner Spritfabrik N. Hirschfeld** folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Leopold Hirschfeld** zu **Thorn** ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Nathan Hirschfeld** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **Thorner Spritfabrik N. Hirschfeld** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 152 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister sub Nr. 152 die aus den Kaufleuten **Nathan Hirschfeld** und **Leopold Hirschfeld in Thorn** bestehende Handelsgesellschaft, in Firma **Thorner Spritfabrik N. Hirschfeld** mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 12. Dezember 1889 begonnen hat.

Thorn, den 14. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.

Praktisches
Weihnachts-Geschenk.

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei saubersten Druck und schneller Lieferung in der
Buch- u. Accidenzdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Lithographische Anstalt
Otto Feyerabend
Stein-Druckerei
20, II
Brückenstraße

empfiehlt sich zur **Anfertigung** sauberer und eleganter
Visitenkarten
zum Preise von 1,50, 2, 3, 4, 5, 6 Mark p. 100 Stück.
Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen 2c.
nach neuesten Mustern.

A. Rosenthal & Co.,
Hutfabrik,
Breitestr. 452 neben Herrn W. Sultan.

Offerire zu herabgesetzten Preisen: Filzschuhe aller Gattungen, Filzstiefel und Pantoffel. Echt russ. Gummischuhe und Boots, Cylinder und Filzhüte, beste Fabrikate. Französische Chapeau-claques, Pelz-, Stoff- und Filzmützen.

Ferner die neu eingeführten Artikel:
Muffen u. Kragen in allen Pelzarten, Glacé-, Pelz- u. Wildlederhandschuhe, Shlipse, Stöcke, Regenschirme, Hosenträger, Carlsbader Lederstiefel in vorzüglicher Paßform.

Aecht Eau de Cologne
bei E. F. Schwartz.

Taschentücher,
recht niedliche Schürzen,
sowie alle anderen Leinenartikel
empfiehlt
Benjamin Cohn,
Nr. 7 Brückenstr. Nr. 7.

Schlafröcke,
Tricotagen, Cachenez, Cravatten Hosenträger. Elegante Herrengarderobe nach Maaß zu herabgesetzten Preisen empfehlen
Doliva & Kaminski.

Weihnachts-Ausstellung.

Sämmtliche Klassiker
in den verschiedensten Ausgaben, elegant gebunden.
Die neuesten Jugendschriften und Bilderbücher.
Prachtwerke aller Art in reichster Auswahl.
Musikalien, Photographien, Globen.
Feinste Briefpapiere in eleganten Cassetten.
Anfertigung von Visitenkarten in Lithographie und Druck.

Sämmtliche in Weihnachts-Katalogen oder durch sonstige Anzeigen empfohlenen Werke sind grösstentheils vorräthig; etwa auf Lager Fehlendes wird umgehend besorgt. **Kataloge gratis.**
Hochachtungsvoll
Walter Lambeck.

Nur bis zum 24. d. Mts. Abends!!
346 Schuhmacherstraße 346.
Grosser
Pelzwaaren-Ausverkauf!

Um mit dem Lager meiner
selbstgefertigten Muffen und Kragen
jeder Fellgattung in nur Prima-Waaren, sowie
Reise- u. Gehpelze, Damenpelzfutter, Mützen, Baretts usw.
total zu räumen, verkaufe von heute ab
30% billiger.
Bitte diese Gelegenheit wahrzunehmen.
Geschäftslokal: Schuhmacherstraße 346.
Achtungsvoll
Max Scholle aus Danzig.

Billige Klassikerofferte.

Chamisso	4 Bde.	Mk.	4,00.
Goethe	10 Bde.	„	18,00.
Hauff	2 Bde.	„	3,50.
Heine	4 Bde.	„	6,00.
H. v. Kleist	1 Bd.	„	1,75.
Koerner	1 Bd.	„	1,50.
Lenau	1 Bd.	„	1,75.
Lessing	2 Bde.	„	4,20.
Schiller	3 Bde.	„	4,50.
Shakespeare	3 Bde.	„	6,00.
Alle 10 Werke zusammen		„	48,00.

Billige Klassikerofferte. Billige Klassikerofferte.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, dass betr. Ausgaben **sämmtliche** Werke enthalten, und die einzelnen Bände **neu** und **elegant gebunden** sind.
Justus Wallis, Buchhandlung.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle als passende Geschenke eine Anzahl Gegenstände mit
fertigen Stickereien
(Handarbeit):
Haussegen, Tischläufer, Lampenteller, Klammerschürzen, Bürstentaschen, Börsen, Bürsten, Träger, Taschentuchbehälter, Uhrhalter, Schuhe, Körbe, Unterröcke, Cigarren- und Brieftaschen, geschnitzte Holzsachen 2c.
A. Petersilge.

Passend zum Weihnachtsfeste!
M. Grünbaum,
Uhrenhandlung,
nur 306/7 Culmerstraße 306/7.

empfiehlt **unter Garantie** sein assortirtes Lager in:

goldenen Damen-Remontoir-Uhren von	25,00	bis 120 Mk.
„ Herren- „ „ „	36,00	„ 250 „
silberne Remontoir-Uhren „	12,50	Mk. an.
Regulatoren in Nußbaum, mit Schlagwerk	16,00	bis 60 Mk.
Weckeruhren von	4,50	Mk. an.

Große Auswahl **G. Becker'scher Fantasie-Wecker** gebe zu Fabrikpreisen ab. **Ketten in verschiedenen Metallarten** verkaufe sehr billig. **Reparaturen** werden sorgfältigst und billig ausgeführt.

Versandt nach Außerhalb gegen Nachnahme.

Tannenbaum-Bisquits

von Langnese, Hamburg u. Gebr. Thiele, Berlin,
in reicher Auswahl, empfiehlt
J. G. Adolph.

Der Mikado kommt!



Heute Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab,
frische Grütz- Blut- und Leber-Würstchen.
Benjamin Rudolph.



Heute Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **W. Romann,** Schillerstraße.

Eiserne
Geldschränke

mit Stahlpanzer,
sowie
eiserne diebessichere Kassetten,
in verschiedenen Größen. empfiehlt billigst
A. Böhm.

Papier-Confection
in reichster Auswahl.
Cassetten
von **50** Pfg. an bis zur **feinsten** Ausstattung: „Alpenflora, Kosmos, 4 Jahreszeiten, Stanley-Post, Eis-Papier, deutscher Kanzler, Halali, Sport, Aquarium, alte Truhe, Opalpapier, Maiglöckchen, Reseda etc. etc." empfiehlt
E. F. Schwartz.

Ein gebrauchtes **Lachtaubenbauer,** sowie gebrauchter **Sattel,** gut erhalten, zu **kaufen gesucht.** Adressen unter **B. 20** an die Expedition dieser Zeitung.

Zur Anfertigung
von
Gratulations-Karten
zu Neujahr
(mit 3-Pfg.-Marke versendbar)
100 Stück inkl. **passende Couverts** von Mk. 2,50,
50 Stück inkl. **passende Couverts** von Mk. 1,50 an,
empfiehlt sich die
Buch- u. Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Bestellungen
behufs pünktlicher Lieferung werden **baldigst** erbeten.

---

3 den besseren Ständen angehörende alleinstehende junge Leute, die gezwungen sind, **heilig Abend** allein hier zu verleben, ersuchen anständige in gleicher Lage befindliche **junge Damen,** behufs gemeinsamer Feier, ihre Adressen unter **N. G. 50** in d. Expedition d. Zeitung niederzulegen.
Diskretion Ehrensache.

Eine alte häßliche, aber sehr gemüthvolle Jungfrau wünscht mit einem gebild. Herrn in schriftl. Verkehr zu treten. Off. unt. Chiffre **H. E. B.** postlagernd.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag (4. Advent), d. 22. Dezember 1889.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends: **Kein** Gottesdienst.

In der neust. evangel. Kirche.

Sonntag (4. Advent), d. 22. Dezember 1889.
Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vormittags $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm.: **Kein** Gottesdienst.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (4. Advent), d. 22. Dezember 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag (4. Advent), d. 22. Dezember 1889.
Früh $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, d. 21. d. Mts., Morgens $10^3/_4$ Uhr: Predigt des Rabb **Dr. Oppenheim.**

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.